

der letzten Jahrzehnte war der Ankauf des Evangeliiars Heinrichs des Löwen die spektakulärste. Doch auch seither ist es immer wieder gelungen, bedeutende Handschriften oder bisher gänzlich unbekannte oder verloren geglaubte Drucke zu erwerben.

Als Forschungsbibliothek mit einzigartigen historischen Beständen beteiligt sich die Herzog August Bibliothek an überregionalen Erschließungsprojekten, wie an dem »Verzeichnis der im deutschen Sprachgebiet erschienenen Drucke des 17. Jh.s« (VD 17) oder dem Vorgängerprojekt VD 16. Sie trägt auch zu dem Vorhaben einer »Deutschen Digitalen Bibliothek« bei, indem sie einige wichtige Teile ihrer Sammlungen vollständig digitalisiert und im Internet zugänglich macht. Im Rahmen der Wolfenbütteler Digitalen Bibliothek (WDB) wurden Forschungsportale aufgebaut mit dem Ziel, ihren weltweiten Nutzern auch im digitalen Zeitalter optimale Forschungsbedingungen anzubieten.

Über die Formalkatalogisierung hinaus werden manche Bestandsgruppen besonders gründlich erschlossen. Dazu gehören die Leichenpredigtsammlungen, die Lutherdrucke und die Portraitstichsammlung und seit einigen Jahren auch die grafischen Sammlungen, die in Kooperation mit dem Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig digitalisiert und erschlossen werden. So ist ein Virtuelles Kupferstichkabinett (VKK) entstanden. Eine Form der Erschließung stellen aber auch die Ausstellungen und einzelne Forschungsvorhaben dar.

Internationale Forschungs- und Studienstätte

Wissenschaftler aus aller Welt kommen nach Wolfenbüttel, um die reichen Bestände unter günstigen Arbeitsbedingungen zu nutzen. Dazu unterhält die Bibliothek mehrere Stipendienprogramme für Doktoranden und Postdoktoranden. An der Bibliothek angesiedelte internationale Arbeitskreise zur Mittelalterforschung, zur Renaissanceforschung und zur Barockforschung sowie zur Geschichte des Buchwesens organisieren Tagungen, deren Ergebnisse in den bibliothekseigenen Publikationsreihen publiziert werden. Die Bibliothek widmet sich besonders intensiv dem wissenschaftlichen Nachwuchs und veranstaltet in Zusammenarbeit mit Universitätslehrern Gastseminare und Sommerkurse. Die an der Bibliothek seit Jahrzehnten durchgeführten Schülerseminare haben viele Nachahmer in anderen Institutionen gefunden. Die Herzog August Bibliothek ist zu einer weltweit anerkannten Forschungs- und Studienstätte für die europäische Kulturgeschichte des

Mittelalters und der Frühen Neuzeit geworden, die eine Vielzahl von zeitlich befristeten eigenen Forschungsprojekten durchführt. Als Laboratorium der Geisteswissenschaften ist sie ein Ort, an dem Bestandserschließung und Forschung Hand in Hand gehen. Die durch dieses Wechselspiel ermöglichten Versuchsanordnungen führen zu neuen Einsichten und modifizieren Thesen der Forschung. Durch erfolgreiche Drittmittelinwerbung können zeitlich begrenzte Katalogisierungs- und Forschungsprojekte etabliert werden. Die Schwerpunkte liegen derzeit in der Wissensgeschichte, der Geschichte religiöser Kulturen, der Sammlungsgeschichte und in der Erforschung von überregionalen Netzwerken. Dabei werden insbesondere das soziale Gefüge, die Migration von Wissen und nicht zuletzt mediale und kulturelle Übersetzungsprozesse in den Blick genommen. Die Ergebnisse werden in gedruckten Monografien, Editionen, Tagungsbänden und Ausstellungen mit umfangreichen Ausstellungskatalogen dokumentiert, in zunehmendem Maße auch in Form von digitalen Publikationen und Internet-Portalen. Dabei beteiligt sich die Bibliothek aktiv an der Entwicklung digitaler Standards.

Die besondere Qualität der Forschungsstätte erwächst aus der Kommunikation zwischen Stipendiaten, Gastforschern und den an der Bibliothek angesiedelten Wissenschaftlern, basierend auf ihrer gemeinsamen Arbeit an den Bibliotheksbeständen.

Literatur

www.hab.de.

Müller-Jerina, Alwin: »Herzog August Bibliothek«. In: Fabian, Bernhard (Hg.): *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*. Hildesheim u. a. 1998 Bd. 2.2, 208–253.

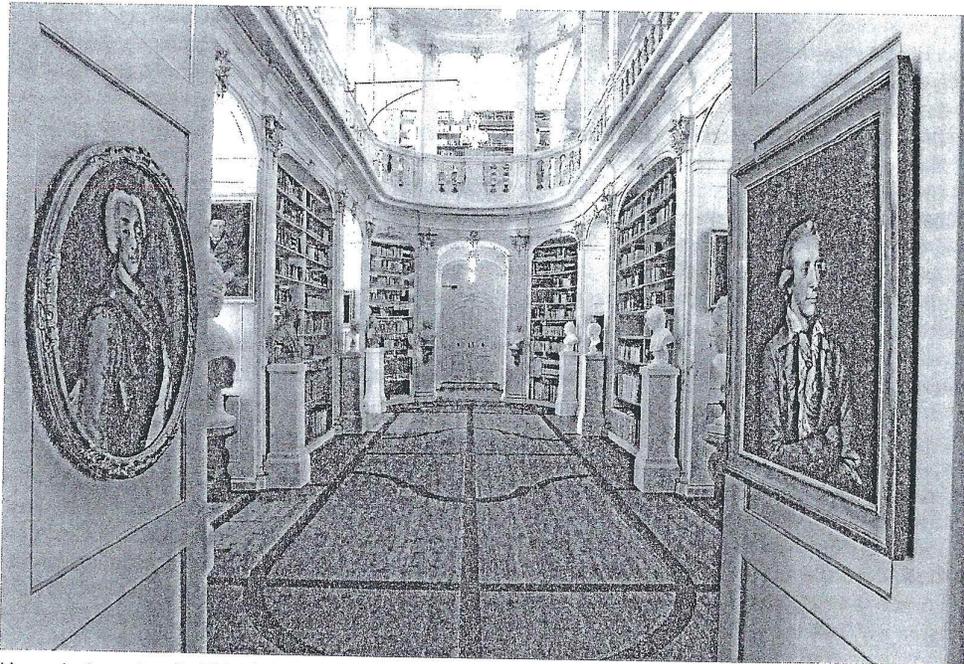
Ruppelt, Georg/Solf, Sabine (Hg.): *Lexikon zur Geschichte und Gegenwart der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel*. Wiesbaden 1992.

Helwig Schmidt-Glintzer

9.3.10 Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Bedeutung

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek, die Forschungsbibliothek für Literatur- und Kulturgeschichte mit Schwerpunkt auf der Zeit um 1800, ist Teil der Klassik Stiftung Weimar mit ihren histori-



Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar, Rokokosaal

schen Häusern, Schlössern und Parkanlagen, umfangreichen Kunstsammlungen der Museen und bedeutenden Dichternachlässen im Goethe- und Schiller-Archiv (Zuwendungsgeber: Bund ca. 45 %, Freistaat Thüringen 45 %, Stadt Weimar 10 %). Dieses Ensemble spiegelt die singuläre Kulturformation wider, die sich über mehr als zwei Jahrhunderte entwickelt hat und mit dem Namen Weimar verbunden ist.

Seit 1991 heißt die Bibliothek Herzogin Anna Amalia Bibliothek (HAAB). Der historische Bestand aus mehr als einem Jahrtausend europäischer Kulturgeschichte bildet die Grundlage ihres Selbstverständnisses als Forschungsbibliothek. Forschungsbibliotheken wie die Independent Research Libraries in den USA, die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und einige andere Bibliotheken in unterschiedlicher Trägerschaft betrachten den Prozess der kulturellen Überlieferung als ihre besondere Aufgabe. Sie bewahren und erschließen Quellenmaterial und schaffen dafür günstige Benutzungsbedingungen. Wissenschaftler, die auf den historischen Bestand im Original angewiesen sind und deshalb zum Studienaufenthalt in die Bibliothek kommen, sind die wichtigste Zielgruppe, an der sich die Dienstleis-

tungen in erster Linie ausrichten. Im Verbund der eng miteinander kooperierenden deutschen Forschungsbibliotheken fällt Wolfenbüttel der Sammlerauftrag für die Frühe Neuzeit zu, dem Deutschen Literaturarchiv Marbach am Neckar die Zuständigkeit für die deutsche Literatur des späten 19. Jh.s bis zur Gegenwart, während sich die Herzogin Anna Amalia Bibliothek mit ihrem Schwerpunkt auf der Zeit um 1800 dazwischen positioniert.

Spätestens seit dem Brand von 2004 wird der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in der allgemeinen Öffentlichkeit – über ihren Bezug zur Weimarer Klassik hinaus – eine paradigmatische Rolle als Institution der kulturellen Überlieferung zugeschrieben. Bedingt durch ihren Reichtum an historischen Buchbeständen und ihre Gefährdung durch den Brand, gehört sie auf dem Gebiet der antiquarischen Erwerbung und der Restaurierung brandgeschädigter Papiere und Bucheinbände zu den stärksten Akteuren in Deutschland.

Geschichte

Nach einer Vorgeschichte, die bis ins Jahr 1547 zurückreicht – Weimar wurde Residenz der Ernestiner –, begann 1691 unter Herzog Wilhelm Ernst von

Sachsen-Weimar der zielgerichtete Ausbau der Herzoglichen Bibliothek. Zunächst war sie in drei Räumen des Residenzschlusses untergebracht. Der berühmte Wittenberger Gelehrte Conrad Samuel Schurzfleisch wurde 1706 zum Bibliothekar ernannt. Eine größere öffentliche Wirkung konnte die Herzogliche Bibliothek jedoch erst in einem eigenen Gebäude entfalten, das ab 1766 zur Verfügung stand: Herzogin Anna Amalia ließ das »Grüne Schloßchen« aus dem 16. Jh. zur Bibliothek umbauen. Das Haus erhielt im ersten Stockwerk einen repräsentativen Büchersaal mit zwei Galerien im Stil des späten Rokoko. Bedeutende Kunstwerke gehören bis heute zur Ausstattung. 1797 wurden die beiden Staatsminister Goethe und Voigt mit der Oberaufsicht über die Bibliothek und einem Reformauftrag betraut. Goethe selber, Wieland, Herder und Schiller zählten zu den regelmäßigen Benutzern. Die Weimarer Bibliothek rückte damals in die Reihe der bedeutendsten Bibliotheken in Deutschland auf und besaß im Jahr 1832 80.000 Bände.

Nach Goethes Tod setzte ein Prozess der Musealisierung ein. Die Bibliothek begann, sich als Pantheon der Weimarer Klassik zu präsentieren. 1920 erfolgte eine Neuausrichtung als Thüringische Landesbibliothek. 1969 wurde das traditionsreiche Haus mit der kleineren Institutsbibliothek der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar unter deren Namen, nämlich Zentralbibliothek der deutschen Klassik, vereinigt. Seit dem dreihundertjährigen Jubiläum im Jahr 1991 trägt sie den Namen der Herzogin Anna Amalia als ihrer größten Förderin.

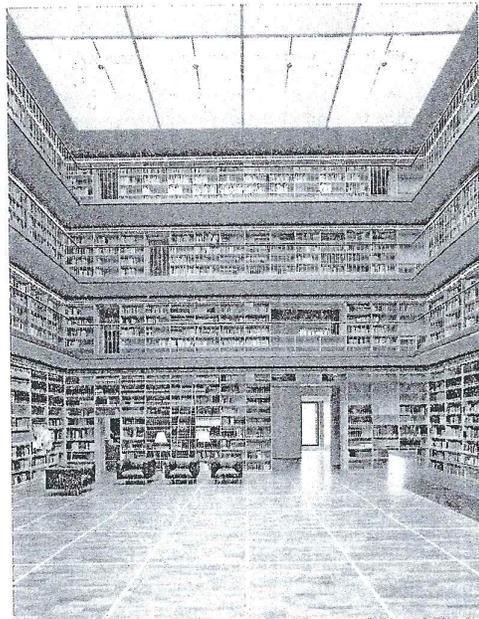
Am 2. September 2004 zerstörte ein verheerender Brand im Historischen Bibliotheksgebäude die oberen Stockwerke, führte zur Vernichtung von 37 Kunstwerken, 50.000 Büchern und zur Beschädigung weiterer 62.000 Bücher. Es war der größte Bibliotheksbrand in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Restaurierung der beschädigten Bücher wird bis 2015 dauern. 2005 wurde das lange vor dem Brand geplante neue Studienzentrums einschließlich eines Tiefmagazins in Betrieb genommen. Am 24. Oktober 2007 konnte das sanierte Bibliotheksgebäude wiedereröffnet werden. Es gehört nach wie vor zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Bestände

Der Bestand umfasst etwa eine Mio. Bände, darunter ca. 200.000 Drucke aus der Zeit vor 1850. Er wird jährlich um etwa 15.000 Bände ergänzt. Für diesen

Zweck können pro Jahr etwa 500.000 Euro ausgegeben werden (Stand: 2011). Eine etwa gleich hohe Summe aus Spendengeldern und Drittmitteln dient der Wiederbeschaffung von beim Brand vernichteten Büchern. Für die Restaurierung der geschädigten Bestände wird jährlich ca. eine Million Euro eingesetzt.

Die deutsche Literatur aus der Zeit um 1800 bildet den dichtesten und wertvollsten Teil der Sammlung. Von den großen deutschen Autoren der Aufklärung, Klassik, Romantik und des Vormärz fehlt in den Beständen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek kaum eine Originalausgabe. Auch die ausländische Dichtung der Zeit ist an dem Ort, wo Goethe sein Konzept der »Weltliteratur« ausprägte, gut vertreten. Das gilt insbesondere für die französische und die italienische Literatur. Darüber hinaus sind die Werke der Wissenschaften jener Zeit in repräsentativer Auswahl gesammelt worden: von den Künsten über die Rechtsgeschichte bis zur Botanik und Militärwissenschaft. Einen besonders dichten Bestand bilden die Almanache, Kalender und Taschenbücher der Zeit 1750 bis 1850, eine Literaturgattung, die nur von wenigen Bibliotheken systematisch gesammelt wurde, obwohl sie Publikationsmedium zahlreicher Erstveröffentlichungen literarischer Texte war.



Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar, Kubus

Zu den Sondersammlungen gehören etwa 2.000 mittelalterliche und frühneuzeitliche Buchhandschriften (darunter ein karolingisches Evangelium aus dem 9. Jh. als ältestes Buch im Bestand) und 429 Inkunabeln. Hervorzuheben sind umfangreiche Sammlungen von Flugschriften aus der Reformationszeit, von Stammbüchern und Bibeln – darunter die erste Gesamtausgabe der Lutherschen Bibelübersetzung von 1534 –, mehr als 7.000 historische Landkarten und 27 Globen sowie die weltweit größte Faust-Sammlung zur historischen Person Faust und zu künstlerischen Gestaltungen des Faust-Stoffs. Geschlossen aufgestellt sind auch die Bibliotheken der Familie von Arnim, Liszts, Nietzsches, des Weimarer Büchersammlers Haar und der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft. Die Privatbibliothek Goethes in seinem Wohnhaus am Frauenplan wird ebenfalls von der Herzogin Anna Amalia Bibliothek verwaltet.

Im Studienzentrum stehen 120.000 Titel neuerer Forschungsliteratur, systematisch geordnet, für den direkten Zugriff in Freihand zur Verfügung.

Informationsangebote

Die wertvollsten eigenen Bestände der Forschung mit allen wesentlichen Erschließungsdaten zu präsentieren, gehört zum Selbstverständnis der Bibliothek. Die mittelalterlichen lateinischen, griechischen und orientalischen Handschriften sowie die Inkunabeln und historischen Landkarten sind weitgehend bearbeitet. Eine Tiefenerschließung der deutschen Drucke des 16. und 17. Jh.s ist abgeschlossen.

Als aktuelle Informationsangebote bietet die Herzogin Anna Amalia Bibliothek spezielle bibliografische Datenbanken frei zugänglich im Netz an, etwa die Bibliografie *Goethe online* oder die *Weimarer Nietzsche-Bibliographie*. Darüber hinaus werden große Zeitschriften-Korpora in Projekten analytisch erschlossen. Es gibt je einen Schwerpunkt auf der Zeit um 1800 (Weimarer Klassik), z. B. *Journal des Luxus und der Moden* (1786–1827), und auf der Zeit um 1900 (Umfeld Weimarer Moderne mit Kessler/van de Velde/Bauhaus), z. B. *Simplicissimus* (1896–1945). Alle Beiträge dieser Zeitschriften liegen digitalisiert und inhaltlich erschlossen vor.

In der Erschließung von Provenienzen ist die Herzogin Anna Amalia Bibliothek im Gegensatz zu vielen anderen Bibliotheken weit fortgeschritten. Über die üblichen Katalogdaten hinaus bieten Provenienzangaben Informationen zum individuellen

Exemplar und seinem historischen Sammlungs- und Gebrauchskontext. Der in Weimar entwickelte The-saurus der Provenienzbegriffe mit entsprechenden Anwendungsregeln wird heute von vielen Bibliotheken als Standard verwendet.

Besucher und Benutzer

Pro Jahr können etwa 90.000 Personen das Historische Bibliotheksgebäude mit dem Rokokosaal besichtigen. Das aus konservatorischen Gründen eingeschränkte Angebot ist in der Regel einige Monate im Voraus ausgebucht.

Im Rahmen der wissenschaftlichen Benutzung werden jährlich ca. 100.000 Entleihungen (im Haus, z. T. auch außer Haus) gezählt. 130 Leseplätze unterschiedlicher Art, Carrels und ein Gruppenarbeitsraum befinden sich in den Ober- und Tiefgeschossen des 2005 eröffneten Studienzentrums. Eine unterirdische Raumsequenz stellt die Verbindung zum Historischen Bibliotheksgebäude und dem dort angesiedelten Sonderlesesaal her. Die älteren Bestände (Erscheinungsdatum vor 1950) werden innerhalb von 60 Minuten aus dem Tiefmagazin im Lesesaal zur Lektüre bereitgestellt.

Literatur

www.klassik-stiftung.de/haab.

www.anna-amalia-bibliothek.de (zum Bibliotheksbrand).

Knoche, Michael: »Auf dem Weg zur Forschungsbibliothek. Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek im neuen Studienzentrum.« In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 52 (2005), 59–66.

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek – Nach dem Brand in neuem Glanz. Hg. im Auftrag der Klassik Stiftung Weimar von Walther Grunwald u. a. Mit Fotos von Manfred Hamm. Berlin 2007.

Knoche, Michael (Hg.): *Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Kulturgeschichte einer Sammlung*. München 1999.

Michael Knoche

9.3.11 Die Zentralen Fachbibliotheken in Deutschland

In Deutschland gibt es drei Zentrale Fachbibliotheken:

- die TIB (Technische Informationsbibliothek, Hannover),
- die ZB MED (Deutsche Zentralbibliothek für Medizin, Gesundheit, Ernährung, Umwelt, Agrar, Köln/Bonn) und